

Maurizio Buora und Sebastian Ristow

Tonlampen in Fischform aus frühchristlicher Zeit?

Eine Fälschung in Bonn

*»Zweifel an der Echtheit des Stückes,
die Gegenstand und Herkunft erwecken könnten,
finden an seiner äußeren Beschaffenheit
keine Stütze.« (Oskar Wulff)*

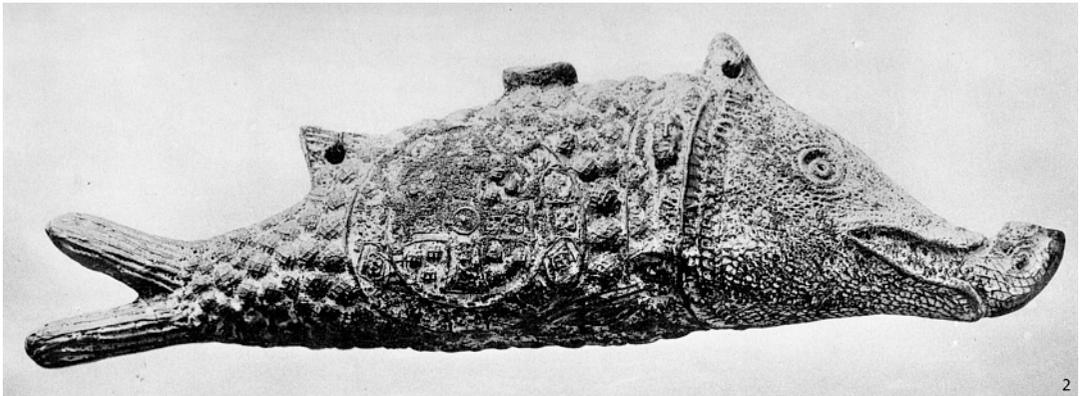
Ende des neunzehnten und Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts gelangte in verschiedene europäische Sammlungen und Museen eine Reihe als frühchristlich eingestufte Öllampen, deren antike Entstehung zweifelhaft ist, die aber rein äußerlich nicht als Falsifikate erkennbar sind. Eine hier erneut publizierte fischförmige Lampe in Bonn soll angeblich Ende des neunzehnten Jahrhunderts bei der Feldarbeit in Wesseling-Berzdorf im Zusammenhang mit einem römisch-zeitlichen Grab entdeckt worden sein¹ (Kat. 24, Abb. 1). Die dem Grab entnommene Keramik stammte der damaligen Sichtung nach aus dem zweiten oder dritten Jahrhundert. Sie blieb jedoch nicht erhalten. Ebenso unbekannt ist die Lokalisierung der Fundstelle. Alles deutet darauf hin, dass es das aufgepflügte Grab in Berzdorf gegeben hat, dass jedoch die Lampe nachträglich den Funden hinzugefügt wurde. Sie ist seit ihrem ersten Bekanntwerden zerschert und heute restauriert.

Im Zeitraum 1903 bis 1904 wurde das Stück durch das damalige Wallraf-Richartz-Museum für die Römische Abteilung erworben, aus der das heutige Römisch-Germanische Museum Köln hervorgegangen ist. Seit 1936 befindet sich die Lampe im Bonner Landesmuseum.

Wir sind vielen Museen und Kuratoren für die zahlreichen hilfsbereit erteilten Auskünfte und Hinweise verbunden, auch denjenigen, die nur eine Fehlanzeige lieferten. Besonderer Dank gilt den Kollegen in Athen (Kalliopi-Phaidra Kalafati), Berlin (Gabriele Mietke), Bukarest (Alexandru Madgearu und Adela Băltăc), Drobeta Turnu Severin (Marian Nagoe), Fribourg (Stephan Gasser und Lea Stöckli), Jerusalem (Eugenio Alliata), Kopenhagen (Julie Lejsgaard Christensen), Laon (Morgane Reck), im British Museum in London, Mainz (Birgit Heide), im Louvre in Paris (Cécile Grégoire), Perugia (Gabriella Gattobigio), Sevilla (Concha San Martín Montilla), Temeschwar (Daniela Tanase), Trient (Domizio Cattoi), Troyes (Mélanie Kaspesczyk) und Vienne (Virginie Durand). – Ferner sind wir Wolfgang Drösser (Wesseling), Guntram Koch (Marburg), Georges Nuțu (Tulcea), Salvatore Ortisi (Osna-brück), Andreas Vogel (Heidelberg) und besonders dem

Landesmuseum Bonn (Susanne Willer) verpflichtet, das die grundlegende Analyse möglich machte, sowie dem Verein für Orts- und Heimatkunde Wesseling, der die Mittel dazu bereitstellte. – Zum Eingangsmotto s. Anm. 5.

¹ H. Lehner, Bonner Jahrb. 113, 1905, 152; Dölger, Ichthys IV, 170–178 Taf. 154, 1 (fehlerhaft als im Provinzialmuseum Trier befindlich benannt); W. Drösser, Von den Geheimnissen eines tönernen Fisches. Christen zur Römerzeit in Berzdorf. In: ders. (Hrsg.), Spuren der Römer in Wesseling. Blätter Wesselingener Heimatkd. 2 (Bonn 1986) 71–77 mit 71 Abb. 56; S. Ristow, Frühes Christentum im Rheinland (Münster 2007) 150; 439 Kat. 533 Taf. 41 a. – Über die Fundumstände und den Erwerb zwischen den Museen Köln und Bonn ausführlich Dölger, Ichthys V, a. a. O.



Im Jahr 2015 wurden in der Restaurierungswerkstatt des Landesmuseums drei Proben von unterschiedlichen Bereichen des Objekts entnommen und eine Thermolumineszenzuntersuchung durchgeführt. Der dabei festgestellte Befund von einhundert Jahren Brennalter schließt eine Herstellung in Römerzeit oder Frühmittelalter sicher aus². Demnach entstand die Lampe erst mehr oder minder kurz bevor sie ins Museum kam.

Das Stück wurde trotzdem bisher für authentisch gehalten³. Das ist der Tatsache geschuldet, dass es nicht aus im Rheinland bekanntem einheimischen Ton gefertigt ist und nur ein einziges, sehr eng verwandtes Vergleichsstück in Jerusalem besitzt (Kat. 25, Abb. 3), dessen Echtheit nun allerdings ebenfalls in Zweifel gezogen werden muss. Außerdem gibt es zahlreiche weitere verwandte Lampen in Form von zwei anderen Fischtypen mit frühchristlichen Symbolen weit verstreut in verschiedenen archäologischen Museen.

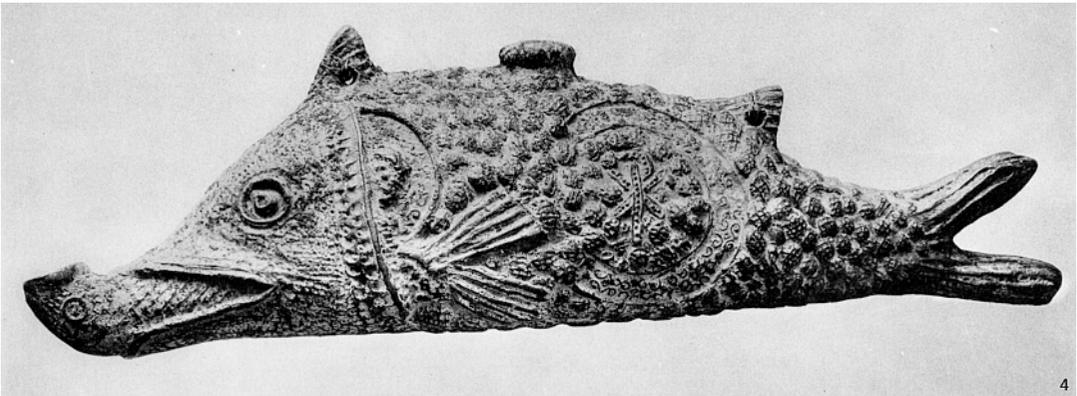
² Analyse 01R150315 des Laboratory Ralf Kotalla in Haigerloch vom 17. März 2015. Das bestimmte sogenannte Brennalter, also der Zeitpunkt der letzten Erhitzung über fünfhundert Grad, liegt bei unter einhundert Jahren. – Die Methode ist derzeit nicht zur präzisen Altersbestimmung für antike oder mittelalterliche Keramik geeignet, ergibt aber eindeutige Ergebnisse in Hinsicht darauf, ob ein Objekt älteren oder neueren Datums ist.

³ S. Ristow in: Th. Otten u. a. (Hrsg.), *Fundgeschichten. Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Schr. Boden-*

denkmalpflege Nordrhein-Westfalen 9. Ausstellungskat. Köln (Mainz 2010) 537.

⁴ Mit einigen Vergleichen zu einer Lampe aus dem Museum Barletta, s. D'Angela, *Lychnus pensilis*.

⁵ O. Wulff, *Kaiser-Friedrich-Museum. Neuerwerbungen der altchristlichen Sammlung seit 1912. Amtl. Ber. Königl. Kunstslg.* 35, 2, 1913, Sp. 29–44 hier 34–36 mit Abb. 17. Zur Entinventarisierung s. ders., *Kaiser-Friedrich-Museum. Neuerwerbungen der altchristlichen Sammlung seit 1912. II. Amtl. Ber. Königl. Kunstslg.* 35, 8, 1914, 1–14.



Fischförmige Tonlampen vom Typus Bonn

Abb. 1 Landesmuseum Bonn (Kat. 24).

Abb. 3 Sammlung des Studium Biblicum Franciscanum Jerusalem (Kat. 25).

Abb. 2 und 4 Ehemals Sammlung Grüneisen (Kat. 26).

Diese Objekte wurden bisher meist nur ausschnitthaft betrachtet und nicht im Überblick publiziert⁴. Nur selten wird zu den fischförmigen Lampen in den verschiedenen Sammlungen eine angebliche Provenienz benannt. Soweit die Stücke aus Sammlungsbeständen stammen, gerade solchen des neunzehnten Jahrhunderts, lehrt jetzt das Beispiel im Landesmuseum Bonn, dass eine Untersuchung mit naturwissenschaftlichen Methoden sinnvoll ist, um moderne Produkte unter diesen ›Christianiensiā‹ zu erkennen. Wahrscheinlich sind alle im Folgenden vorgestellten Lampen Erzeugnisse des neunzehnten oder frühen zwanzigsten Jahrhunderts.

Vermutet wurde dies schon gegen Ende des neunzehnten Jahrhunderts für ein Stück im heute rumänischen Temeschwar (Kat. 16, Abb. 9, 13 und 14). Auch zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts wurde in Berlin ein solcher Verdacht ausgesprochen. Man gab die betreffende Lampe dem Stifter zurück und entinventarisierte sie aus dem Bestand des damaligen Kaiser-Friedrich-Museums (Kat. 4, Abb. 5), wohl auf Betreiben von Oskar Wulff, der eine entsprechende Fischlampe desselben Typus zunächst für authentisch gehalten hatte⁵. Angeblich stammt das Berliner Stück aus dem Weichbild von Köln und wurde zusammen mit einer Münze Constantius' II. gefunden. Ein dokumentiertes Exemplar im Ägyptischen Museum Berlin ist heute nicht mehr verifizierbar (Kat. 5). Eine weitere Lampe dieses Typus wurde im Kunstgewerbemuseum Kopenhagen als modern erkannt und Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts an den Kölner Kunsthändler Müller aus der Budengasse zurückgegeben (Kat. 7). Dieser



5

Fischförmige Tonlampen vom Typus Temeschwar, etwa halbe natürliche Größe.

Abb. 5 (oben) Ehemals Kaiser-Friedrich-Museum Berlin (Kat. 4).

Abb. 6 (unten) Archäologisches Museum Sevilla (Kat. 15), ohne Christogramm oder Kreuz.

konnte oder wollte auf spätere Nachfrage aber keine näheren Angaben zum weiteren Verbleib oder zur Herkunft des Objektes machen⁶. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass es danach erneut in Umlauf geriet und dass es sich um die heute in Sankt Petersburg aufbewahrte Lampe handelt (Kat. 14), da in beiden Fällen mit einem schwärzlichen Überzug eine unter den bekannten Fischlampen solitäre Besonderheit dokumentiert ist. Das Kopenhagener Exemplar war durch den Kunsthändler mit einem angeblichen Fundort bei Mailand versehen worden.

Seither wurden die fischförmigen, als frühchristlich eingestuften Öllampen meist regional gebunden in kurzen Katalogeinträgen veröffentlicht, aber bislang nur im Beitrag von Cosimo d'Angela vergleichend betrachtet⁷. In den letzten Jahren beschäftigten sich die Verfasser des vorliegenden Beitrages parallel zueinander mit diesem Material und legen hier ihre Ergebnisse gemeinsam vor⁸.

Die Lampe in Sevilla (Kat. 15, Abb. 6) vom selben Typus wie das Stück in Temeschwar ist schon seit Anfang des letzten Drittels des neunzehnten Jahrhunderts aktenkundig und stellt damit die am längsten bekannte keramische Fischlampe dieser Art dar⁹. Außer bei ihr sowie dem Stück eines zweiten Typus (Typus Trient) in Vienne (Kat. 23) tragen alle in den Katalog aufgenommenen Lampen Dekor in Form eines Kreuzes oder eines Chi-Rho-Christogramms. Dies bedingte ihre Einstufung als frühchristlich. Fischförmige Öllampen anderer Form und ohne eine solche Zutat oder auch Lampen mit Fischdekor gibt es in der gesamten Antike und auch in der frühchristlichen Spätantike reichlich. Die christliche Interpretation gelingt jedoch



6

dann nicht, wenn erklärende Beschriftungen oder eindeutig christliche Szenen und Symbole fehlen, wie etwa ein Christogramm¹⁰.

Der Katalog gibt eine Übersicht der bekannten fischförmigen Lampen, gegliedert nach den drei Typen. Mit ›rechtsläufig‹ ist die Ansicht auf den Fisch mit nach rechts gedrehtem Kopf gemeint. Soweit bekannt, sind auf dieser Seite bei Typus Temeschwar jeweils Christogramme angebracht, außer bei dem schon genannten Exemplar aus Sevilla, wo kein weiterer Dekor vorhanden ist.

Typus Temeschwar kommt am häufigsten vor und zeigt einen langgestreckten Fisch von etwa 23 bis 28 Zentimetern Länge und meist 6 bis 8 Zentimetern Höhe, der hier nach seinem ältesten gut dokumentierten Vertreter bezeichnet wird. Ein zweiter Typus ist etwas kleiner und rundlicher und wird ›Typus Trient‹ benannt (namengebend Kat. 21, Abb. 15 und 16). Schließlich gibt es den Typus Bonn, von dem, wie erwähnt, auch ein Exemplar aus Jerusalem bekannt geworden ist¹¹.

Für Typus Temeschwar gibt es ein möglicherweise als Vorbild anzusehendes Exemplar aus Bronze, das aus dem westrumänischen Lipova stammen soll und ehemals im Museum Eger aufbewahrt war¹². Ob diese Fischlampe, die 1867 an das Museum gelangte¹³, antiken oder modernen Ursprungs war, kann nicht entschieden werden.

Ein entsprechendes bronzenes Stück befindet sich heute im Nationalmuseum Bukarest¹⁴ (Abb. 7 und 11). Es weist 23 Zentimeter Länge sowie 7,9 Zentimeter Höhe auf und fügt sich damit gut zu den hier behandelten bekannten tönernen Lampen. Die Gestaltung des Bukarester Fisches und die Anlage des rechtsläufigen Christogramms sowie des gleicharmigen Kreuzes entsprechen bis auf kleine Details allen bekannten Tonlampen des Typus Temeschwar. Nach unklarer Überlieferung könnte die Lampe in Bukarest eine donauländische Arbeit oder auch eine aus Rom stammende Fälschung sein, die Ende des neunzehnten Jahrhunderts in die Sammlung Maria Istrati-Capșa eingegangen war und 1935 von Dumitru Tudor erstmals vorgelegt wurde¹⁵.

⁶ Dazu Dölger, *Ichthys V* (Anm. 1) und der dort zitierte Bericht von Wilhelm Neuss.

⁷ Siehe Anm. 4.

⁸ Erste Übersichten s. M. Buora, *Sacro e profano nelle lucerne in bronzo della Romania. Un simbolo paleocristiano molto sospetto*. In: L. Zerbinì (Hrsg.), 2nd International Conference on the Roman Danubian Provinces. Kongr. Ferrara 2013. *Religion and Acculturation in the Danubian Provinces* (im Druck); S. Ristow, *Zur fischförmigen Tonlampe mit der Zuweisung Wesseling-Berzdorf im LVR-Landesmuseum Bonn und ihrer Datierung*. *Wesseling Heimatbl.* 55, 2015, 14 f.

⁹ Die Lampe ist abgebildet auf einem Foto hinter dem 1827 geborenen Sammler Mateos Gago, das wohl kurz nach 1870 und vor 1875 aufgenommen wurde, s. P. Aguado García, *El presbítero Francisco Mateos-Gago y Fernández y su contribución intelectual en la Sevilla del XIX*. *Gazeta Sociedad Española de Hist. de la Arqu.* 7, 2013, 39–48, hier 46 Abb. 6. – Mateos Gago war von November 1869 bis Juni oder Juli 1870 in Rom und könnte bei dieser Gelegenheit die Lampe erworben haben. Zu seiner Sammlung s. F. Chaves Tristán, *Las amonedaciones hispanas a la Antigüedad*. In: J. A. Pintado / J. Cabrero Piquero / I. Rodà de Llanza (Hrsg.), *Hispaniae. Las provincias hispanas en el mundo romano* (Tarragona 2009) 47–97.

¹⁰ Zum Problem umfassend und mit Lit. Dölger, *Ichthys I–V*; Cabrol/Leclercq VII 2 (1927) Sp. 1990–2086 s. v. *Ιχθυς*, und ergänzend ebd. XIV 1 (1939) Sp. 1246–1252 s. v. *Poisson*; RAC VII (Stuttgart 1969) Sp. 959–1097 s. v. *Fisch, Fischer, Fischfang* (J. Engemann).

¹¹ Y. Israeli in: dies. / D. Mevorah (Hrsg.), *Cradle of Christianity*. Ausstellungskat. (Jerusalem 2000) 123 (unten).

¹² S. Szilágyi (Hrsg.), *A Magyar Nemzet Története I* (Budapest 1895) 249; N. Gudea / I. Ghiurco, *Din istoria creștinismului la români. Mărturiile arheologice* (Großwardein [Oradea] 1988) 146 f. Af. e. 7.

¹³ D. Protase, *Problema continuității în Dacia în lumina arheologiei și numismatiei* (Bukarest 1966) 152 f.; I. Barnea, *Les monuments paléochrétiens de Roumanie*. *Sussidi Stud. Ant. Cristiane* 6 (Rom 1977) 32. – Zur Abb. dieser Lampe auf einer rumänischen Gedenkmünze und mit weiterer Lit. s. Buora, im Druck.

¹⁴ Inv. 102259 (II/261, I ser). – Zuletzt G. Simion, *Opaité greco-romane de bronz din Romania*. *Bibl. Istro-Pontica* 6 (Klausenburg 2003) 113 Nr. 87 Taf. 75 (Lit.); vgl. Buora, im Druck (Anm. 8).

¹⁵ P. Costescu, *Palatul Cultural din Turnu-Severin*. *Boabe de Grau* 4 H. 12, Dezember 1933, 727–745; D. Tudor, *Antichități din Scythia Minor*. *Colecția Maria Istrati-Capșa, Muzeul Palatului Cultural din Turnu Severin*. *Analele Dobrogei* 16, 1935, 24–32. – Diese Fischlampe ist verschollen, zuletzt bei Dölger, *Ichthys V* Taf. 300.



7



8



9



10



11



12



13



14

Fischförmige Lampen vom Typus Temeschwar, halbe natürliche Größe.

Abb. 7 und 11 Bronze, Nationalmuseum Bukarest.

Abb. 8 und 12 Ton, Archäologisches Nationalmuseum Perugia (Kat. 12).

Abb. 9, 13 und 14 Ton, Banater Museum Temeschwar (Kat. 16).

Abb. 10 Ton, Musée du Pays de Laon (Kat. 8).

Während Typus Trient als kleinerer bauchiger Fisch mit geschwungenem Rücken gestaltet ist, sind die beiden anderen Typen in langgestreckter Form angelegt. Typus Bonn ist am meisten naturalistisch gestaltet, das Tier kommt einem Stör nahe. In den Schuppen am Halsansatz findet sich bei diesem Typus als Besonderheit die Anlage menschlicher maskenartiger Gesichter, für die es in der frühchristlichen Kunst keine Parallelen gibt.

Im Übrigen handelt es sich in allen Fällen um Raubfische, denn im Maul ist jeweils ein zweiter, größtenteils verschluckter Fisch zu erkennen, der die Brennöffnung bildet. In der frühchristlichen Ikonografie wäre eine solche Darstellung unserer Kenntnis nach sonst nicht bekannt. Denkt man an die symbolische Identifikation des Fisches als ein für Christus stehendes Zeichen, ist die Darstellung als Raubfisch auch inhaltlich etwas ungewöhnlich.

Die Fischlampen sind jeweils häftig geformt und dann mehr oder minder nachlässig zusammengesetzt (etwa bei Kat. 10, Abb. 10). Ausführung und Oberflächenbehandlung sind insgesamt als einfach zu bezeichnen. Soweit bestimmbar, ist relativ feiner rötlicher oder gelblicher Ton verwandt, der oxydierend oder reduzierend gebrannt wurde und in den meisten Fällen mit einem dünnen Tonschlicker überzogen ist.

Das Exemplar in Sankt Petersburg ist reduzierend gebrannt, zeigt demnach einen grauen Scherben und ist mit einem schwarzen Überzug versehen (Kat. 14). Auf einer Seite ist ein gleicharmiges Kreuz zu sehen, auf der anderen ein Christogramm. Dieser Fisch soll angeblich 1911 oder 1913 in Samara erworben worden sein. Vielleicht wurde diese Provenienz aber auch aus dem Kunsthandel beigelegt, um die wahre Herkunft zu verschleiern. Möglicherweise handelt es sich, wie erwähnt, um die Lampe, die zuvor in Kopenhagen aktenkundig wurde (Kat. 7). In der Sammlung der Ermitage taucht das Stück jedenfalls erst 1931 auf.

Auch der aus dem Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin (Kat. 4) an den Stifter in Bad Godesberg wegen Verdacht auf Fälschung zurückgegebene Fisch könnte ein zweites Mal in Umlauf gegangen sein. Seine Dokumentation ist jedoch zu ungenau, um dies detaillierter nachzuvollziehen.

Möglicherweise handelt es sich bei der 1995 dem Museum des Studium Biblicum Franciscanum in Jerusalem (Kat. 25) gestifteten Lampe des Typus Bonn um diejenige aus der früheren Sammlung Grüneisen (Kat. 26), einer Kollektion, deren Spur sich Ende der dreißiger Jahre in Amerika verliert und die zahlreiche Fälschungen enthielt¹⁶. Legt man ein Bild des heute in Jerusalem befindlichen Stücks neben die alte Aufnahme aus dem Katalog Grüneisen, zeigen sich jedoch leichte Abweichungen, vor allem im Bereich der Schwanzflosse, die nicht nur auf eine Verkippung der Fotoperspektive zurückzuführen sind (Abb. 2 und 4).

Immer wieder wurde versucht, die vermeintlich frühchristlichen fischförmigen Lampen mit angeblichen Provenienzen archäologischer Fundorte zu versehen. Diese halten jedoch einer Überprüfung nicht stand. Neben globalen Zuweisungen wie solchen nach Köln¹⁷, Mailand oder Ägypten stehen auch Zuschreibungen an bekannte Grabungsstätten wie Avenches (Kat. 19, Abb. 17), Pollenzo¹⁸ (Kat. 12, Abb. 8 und 12) oder eben auch Wesseling-Berzdorf mit dem dort entdeckten Römergrab (Kat. 24).

¹⁶ L. Pollak, *Römische Memoiren. Künstler, Kunstliebhaber und Gelehrte 1893–1943* (Rom 1994) 154.

¹⁷ So z. B. bei der Lampe aus Berlin, s. J. P. Kirsch, *Röm. Quartalschr. Christl. Altkde.* 28, 1914, 199 f.

¹⁸ E. Michelettoin: G. Carità (Hrsg.), *Pollenzo. Una città romana per una real villeggiatura romantica* (Savigliano 2004) 379–403.

¹⁹ Auf diesen Zusammenhang deutet die Erwähnung eines Fisches in einem entsprechenden Geschäft nahe dem Kolosseum in Rom bei Dölger, *Ichthys V*, 159.

²⁰ *Geachtet. Fälschungen und Originale aus dem Kestner-Museum. Ausst. Hannover (2001); K. B. Zimmer (Hrsg.), Täuschend Echt. Ausst. Tübingen (2013).*

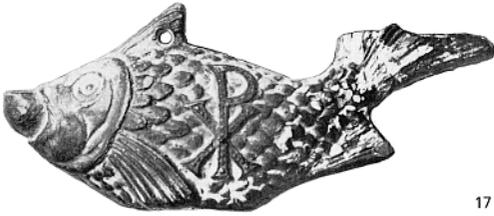
²¹ F. P. Porten Palange, *Fälschungen in der arretinischen Reliefkeramik. Arch. Korbl.* 19, 1989, 91–99.



15



16



17

Fischförmige Tonlampen vom Typus Trient, halbe natürliche Größe.

Abb. 15 und 16 Diözesanmuseum Trient (Kat. 21).
Abb. 17 Ehemals Museum Freiburg i. Ü. (Fribourg; Kat. 19).

Nach unserer Vermutung stammen alle hier vorgestellten fischförmigen Lampen aus der römischen Andenkenproduktion des neunzehnten Jahrhunderts¹⁹. Die weitere Beschäftigung wäre nur sinnvoll, wenn das eine oder andere der von den Verfassern angesprochenen Museen eine Thermolumineszenzanalyse an den Stücken durchführen ließe und ergänzend oder alternativ dazu eine Neutronenaktivierungsanalyse des Scherbens. Bis dahin sollten die Fische bei Vergleichen zur frühchristlichen Kunst künftig außen vor bleiben.

Fälschungen aus allen Bereichen der antiken Kunst sind und bleiben keine Seltenheit²⁰, entweder als Wertobjekt oder um bestimmte Interessen zu bedienen²¹. Es ist überraschend, dass zahlreiche wissenschaftliche Autoren und auch Sammler in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts und auch später den angeblichen frühchristlichen Ursprung der hier vorgestellten Artefakte anerkannten, obwohl für Einzelstücke bereits öfter der Verdacht einer Fälschung durch Fachleute aufgeworfen worden war. Allerdings wurden die Gründe für diese Annahmen meist gar nicht und nie ausführlich und nachvollziehbar dargelegt. Dass die Lampen weiterhin in großen Museen ausgestellt werden, ohne einen Thermolumineszenztest in

Erwägung zu ziehen, verwundert, mag sich aber nach der hier vorgestellten Sammlung und der Analyse der Bonner Lampe ändern.

Dr. habil. Sebastian Ristow, Stab Archäologische Zone mit Jüdischem Museum,
Landschaftsverband Rheinland, Ottoplatz 2, 50675 Köln, Sebastian.Ristow@lvr.de. –
Dr. Maurizio Buora, Via Gorizia 16, 33100 Udine, Italien, mbuora@libero.it.

Bildrechte. Abb. 1 Axel Thünker, DGPh. – Abb. 3 Jerusalem, Studium Biblicum Franciscanum Museum. – Abb. 2 und 4 nach de Grüneisen (s. Kat. 26) Taf. 3. – Abb. 5 nach Dölger, Ichthys IV Taf. 247, I. – Abb. 6 Sebastian Ristow. – Abb. 7 und 11 Bukarest, Muzeul Național de Istorie a României. – Abb. 8 und 12 Perugia, Museo Archeologico Nazionale. – Abb. 9, 13 und 14 Temeschwar, Muzeul Banatului. – Abb. 10 Laon, Musée du Pays. – Abb. 15 und 16 Trento, Museo Diocesano Tridentino. – Abb. 17 nach Flyer der Vereinigung Pro Vistiliaco aus den 1980er Jahren.

Resümee. Sechszwanzig fischförmige Öllampen können in die keramischen Typen Temeschwar (sechzehn Exemplare), Trient (sieben Exemplare) und Bonn (drei Exemplare) unterteilt werden, hinzu kommt eine Bronzelampe des Typus Temeschwar in Bukarest. Sie unterscheiden sich zum Teil in Form und Größe. Die meisten Stücke zeigen auf der einen Seite ein Kreuz und auf der anderen Seite ein Christogramm. Wahrscheinlich sind sie nicht antik, sondern Herstellung und Verbreitung erfolgten vorwiegend im Rom des neunzehnten Jahrhunderts. Die früheste Erwähnung eines solchen Objekts, der Lampe von Temeschwar, stammt aus den sechziger Jahren des neunzehnten Jahrhunderts. Es folgten andere Beispiele, die in Museen und private Sammlungen gelangten. Zur Prüfung der Echtheit sind invasive naturwissenschaftliche Datierungsverfahren notwendig, wie die Thermolumineszenzanalyse. Diese konnte beim Exemplar aus Bonn angewandt werden.

Summary. Twenty-six fish-shaped oil lamps can be divided into Type Timisoara (six specimens), Type Trento (seven specimens) and Type Bonn (three specimens) in terracotta, except one in Bucharest, in bronze. Some differ in shape and size. They frequently have on one side a cross and on the other a Christogram. Probably they are not antique, but belong to the nineteenth century. The place of manufacture or at least the greatest or the only centre for sale and distribution seems to have been Rome, active until the nineteen-twenties. The earliest record about one of these objects dates back to the sixties of the nineteenth century, when one of these lamps is reported to have been found in Timisoara; then some samples enter into private and public collections. To make sure, whether they are false or authentic antiques, appropriate analysis including thermoluminescence is needed, as applied now in the case of the lamp in Bonn.

Résumé. Ventisei lucerne a forma di pesce, tutte in terracotta, tranne una a Bucarest, sono classificabili nei tipi Timișoara (sedici esemplari), Trento (sette esemplari) e Bonn (tre esemplari). Alcune si differenziano per forma e dimensioni. Spesso hanno su un lato una croce e sull'altro un cristogramma. Probabilmente gli oggetti non sono antichi, ma prevalentemente ottocenteschi. Forse a Roma si trovava, se non il luogo di fabbricazione, almeno il maggiore o l'unico centro di vendita e distribuzione, attivo fino agli anni Venti del Novecento. Le prime notizie su questi oggetti risalgono agli anni Sessanta dell'Ottocento, quando fu pubblicato un esemplare a Timișoara; successivamente alcuni oggetti simili entrarono in collezioni private e nelle raccolte museali. Le prove dell'autenticità o falsità si possono avere solo tramite indagini di tipo naturalistico, quali la termoluminescenza, come si è fatto ora nel caso della lucerna a Bonn.

Abkürzungen

Bartholeyns, moment chrétien	C. Bartholeyns, <i>Le moment chrétien</i> . Fondation antique de la culture vestimentaire médiévale. In: F. Gherchanoé / V. Huet (Hrsg.), <i>Vêtements antiques. S’habiller, se déshabiller dans les mondes anciens</i> (Paris 2012) 113–134.
Cabrol/Leclercq	F. Cabrol / H. Leclercq, <i>Dictionnaire d’Arch. Chrétienne et de Liturgie</i> (Paris 1903–1951).
Dölger, Ichthys I–V	F. J. Dölger, <i>Ichthys</i> . Das Fisch-Symbol in frühchristlicher Zeit. Bd. I: Religionsgeschichtliche und epigraphische Untersuchungen. Bd. II: Der Heilige Fisch in den antiken Religionen und im Christentum. Textband. Bd. III: Dass. Tafelband. Bd. IV: Die Fisch-Denkmäler in der frühchristlichen Plastik, Malerei und Kleinkunst. Tafeln / Tafelband. Bd. V: Die Fisch-Denkmäler in der frühchristlichen Plastik, Malerei und Kleinkunst (Münster 1922–1943).
D’Angela, Lychnus pensilis	C. D’Angela, <i>Lychnus pensilis a forma di pesce nel Museo Civico di Barletta</i> . <i>Vetera Christianorum</i> 13, 1976, 167–174.
Kakovkin, Tonlampe	A. Kakovkin, <i>Eine Tonlampe des 4–5. Jh. aus Ägypten in der Sammlung der Ermitage</i> . <i>Göttinger Miscellen</i> 143, 1994, 85–88.

Katalog

Typus Temeschwar

(1) Alba Iulia (Apulum), Museum National al Unirii Inv. 2907. – L. 12,5 cm, B. 5,8 cm, D. 4,3 cm. Grauer Scherben. – V. Moga, *Observația supra unor piese paleocreștine inedite*. *Apulum* 27 H. 1, 2000, 429–435, hier 430–432.

(2) Athen, Byzantinisches und Christliches Museum Inv. BXM 12. – 22,5 cm, B. 8,2 cm. – Rotbrauner Überzug. – D. Papanikola-Bakirtzi (Hrsg.), *Everyday Life in Byzantium*. *Byzantine Hours: Works and Days in Byzantium*. Ausstellungskat. (Athen 2002) 296; A. Tsakalos, *Hanging Lamp in the Form of a Fish*. In: A. Lazaridou (Hrsg.), *Transition to Christianity, Art of Late Antiquity, 3rd–7th c. AD*. Ausst. New York, Onassis Cultural Center 2011–2012 (2011) 154, n. 123. – Aus Rom 1912.

(3) Barletta, Museo Civico Inv. 60. – L. 22,4 cm, B. 6 cm. Gelblicher Scherben. Kreuz und Christogramm (rechtsläufig). – D’Angela, *Lychnus pensilis* 167 f. Abb. 1–2. – Ohne Herkunftsangabe, Eingang wohl nach 1910.

(4) Ehem. kurzzeitig Berlin, Kaiser-Friedrich-Museum Inv. 6710 (Abb. 5), von Franz Joseph Dölger mit dem folgenden Exemplar des Ägyptischen Museums verwechselt. – L. 28 cm, Br. 6 cm. Heller Scherben, rötlicher Überzug und Patina. Kreuz und Christogramm (rechtsläufig). – Wulff, *Neuerwerbungen* (Anm. 5). – 1912 als Geschenk aus Godesberg. Herkunft angeblich aus Köln, 1914 als Fälschung entinventarisiert.

(5) Ehem. Berlin, Ägyptisches Museum Inv. 10335. – Kreuz und Christogramm (rechtsläufig). – Dölger, *Ichthys* IV, 157; Cabrol/Leclercq XIV 1 (1939) Sp. 1246–1252 s. v. Poisson, hier Sp. 1246 Nr. 2. – Angeblich durch »Dr. Reinhardt« aus Kairo erworben, 1912 in der Sammlung beobachtet, verschollen.

(6) Bra, Museo Civico Inv. 7. – L. 25,5 cm (nach Mennella) oder 28 cm (nach Graziani), B. 8 cm, D. 4 cm. Kreuz und Christogramm (rechtsläufig). – E. Mosca, *Una lucerna paleocristiana trovata negli scavi di Pollenzo, Riv. Alba Pompeia* 5, 1958, 29 f.; M. Graziani Abbiani, *Lucerne fittili paleocristiane*

nell'Italia settentrionale. Stud. Ant. Cristiane 6 (Bologna 1969); D'Angela, *Lychnus pensilis* 171–173 Abb. 9–10. – Die falsche Angabe »aus Pollenzo« wurde von Edoardo Mosca kolportiert (vgl. D'Angela, *Lychnus pensilis* 173).

(7) Kopenhagen. – Wulff, *Neuerwerbungen* (Anm. 5). – Angeblich aus Mailand.

(8) Laon, Musée d'art et d'archéologie Inv. o.1149 (Abb. 10). – L. 26 cm, B. 8 cm. Grauer Scherben. Kreuz und Christogramm (rechtsläufig). – Bartholeyns, *moment chrétien* 125 Abb. 3 (oben). – Angeblich aus Nordafrika.

(9) London, British Museum Inv. 1982.3-2.40. – L. 25,6 cm, B. 8,2 cm. Gelblicher Scherben. Kreuz und Christogramm (rechtsläufig). – D. M. Bailey, *A Catalogue of the Lamps in the British Museum III. Roman Provincial Lamps* (London 1988) 435 Q 3420; *Sotheby's Sale Cat.* 29–30 Jan. 1929, Lot 142.

(10) Mainz, Landesmuseum Inv. PJG 763 (s. Nachtrag). – L. 28,3 cm, B. 8,5 cm. Grauer Scherben, Patina. Kreuz und Christogramm (rechtsläufig). – Kakovkin, *Tonlampe*; B. Heide / A. Thiel, *Sammler – Pilger – Wegbereiter. Die Sammlung des Prinzen Johann Georg von Sachsen. Ausstellungskat.* (Mainz 2004) III. – Als neuzeitliche Produktion nach Neapel verwiesen.

(11) Neapel, Museo Archeologico Nazionale. – Kreuz und Christogramm (rechtsläufig). – Cabrol/Leclercq VII 2 (1927) Sp. 1990–2086 s. v. $\text{I}\chi\theta\upsilon\varsigma$, hier Sp. 2077 Nr. 323; D'Angela, *Lychnus pensilis* 170 Abb. 5. – Ohne Herkunftsangabe, derzeit nicht auffindbar.

(12) Perugia, Museo Archeologico Nazionale dell'Umbria Inv. com. 399 (Abb. 8 und 12). – L. 25,5 cm, B. 8 cm, D. 4,8 cm. Grauer Scherben, rötlicher Überzug und Patina. Kreuz und Christogramm (rechtsläufig). – Cabrol/Leclercq VII 2 (1927) Sp. 1990–2086 s. v. $\text{I}\chi\theta\upsilon\varsigma$, hier Sp. 2078 Nr. 341; D'Angela, *Lychnus pensilis* 170 Abb. 3–4. – Ohne Herkunftsangabe.

(13) Rom, Vatikan? – Dölger, *Ichthys V*, 159.

(14) Sankt Petersburg, Eremitage Inv. 6347. – L. 42,2 cm, B. 8 cm. Grauer Scherben, schwarzer Überzug. Kreuz und Christogramm (rechtsläufig). – A. Kakovkine in: *Akten des XII. Internationalen Kongresses für christliche Archäologie. Kongr. Bonn 1991. Jahrb. Ant. u. Christentum, Ergbd. 20*

(München 1995) 889–891, hier 891. – Seit 1931 im Museum, aus Samara erworben.

(15) Sevilla, Museo Arqueológico Inv. 1644 (alt: ROD: 2311; Abb. 6). – L. 25,5 cm, B. 4,5 cm. Gelblicher Scherben, weißlicher Überzug. Ohne Christogramm (rechtsläufig). – Seit ca. 1870 in der Sammlung des Mateos-Gargo in Sevilla nachgewiesen, s. F. Fernández Gómez, *Lucerna zoomorfa paleocristiana*. In: J. Campos / C. Camarero (Hrsg.), *Magna Hispalensis. El universo de una Iglesia*. Ausstellungskat. (Sevilla 1992) 90 f. Kat. 22 (Lit.), vgl. auch o. Anm. 9.

(16) Temeschwar, Muzeul Banatului Inv. 1086 (Abb. 9, 13 und 14). – L. 23,5 cm, B. 6,9 cm. – Rot-orangefarbener Scherben. Kreuz und Christogramm (rechtsläufig). Unterseite mit Museumsbeschriftung »Rom«. – *Történelmi és Régészeti Ért.* 4, 2, 1888, 144; M. Rusu, *Paleocreștinismul din Dacia Romană. Ephemeris Napocensis* 1, 1991, 81–112, hier Taf. 8, 2; Gudea/Ghiurco, *Din istoria* (Anm. 12) 195 Af. g. 1. – 1888 als Stiftung inventarisiert, s. F. Milleker, *Délmagyarország régiségleletei* 2, 1899, 126. Wohl aus Rom.

Typus Trient

(17) Athen, Byzantinisches und Christliches Museum Inv. BMX 11. – L. 11 cm, B. 4 cm. Weißlich-beiger feiner Scherben, rotbrauner Überzug. – Unpubliziert. – Herkunft unbekannt, seit Anfang des 20. Jhs. im Museum.

(18) Compiègne, Musée Vivenel Inv. o.1149. – *Proces-verbaux. Rapport et communication diverses. Société historique de Compiègne* (Compiègne 1938) 293; Bartholeyns, *moment chrétien* 125 Abb. 3 (unten). – Aus Rom, erworben vor dem Jahr 1932.

(19) Ehem. Freiburg i. Ü. (Fribourg, CH), Museum für Kunst und Geschichte Inv. MAHF 6438 (Abb. 17). – L. 12,7 cm, B. 5,5 cm, D. 2,7 cm. Schwarzbrauner Überzug. Kreuz und Stauogramm (rechtsläufig). – Dölger, *Ichthys V*, bes. 165 f.; Flyer für die Vereinigung Pro Vistiliaco aus den 1980er Jahren. – Angeblich aus Sugiez, unweit von Avenches, wohl zwischen 1930 und 1960 im Museum Freiburg i. Ü., danach verschollen.

(20) Großer St. Bernhard, Museum Inv. GSB 474. – Grauer Scherben, rötlicher Überzug und Patina. Kreuz und Stauogramm (rechtsläufig). – P. Fra-

marin, Le lucerne della Collezione e degli scavi. In: *Alpis Poeninna. Grand Saint-Bernard. Séminaire de clôture. Une voie à travers l'Europe* 11/12 Avril 2008 Fort de Bard (Vallée d'Aoste) (Aosta 2008) 213–219.

(21) Trient, Museo Diocesano Inv. 13 (Abb. 15 und 16). – L. 13 cm, B. 6,7 cm, D. 3 cm. Grauer Scherben, rötlicher Überzug und Patina. Kreuz und Christogramm (linksläufig). – M. C. Gualandi Genito, *Le lucerne antiche del Trentino* (Trient 1986) 457 Nr. 242. – Aus Rom, Ende 19. Jh.

(22) Troyes, Musée Saint-Loup Inv. MAH.o.1253 (s. Nachtrag). – L. 12,5 cm, B. 6 cm, D. 2,5 cm. Grauer Scherben mit Patina. Kreuz und Christogramm (linksläufig). – M. Sciallano, *Poisons de l'Antiquité. Ausstellungskat.* (Istres 1997) 76. – Herkunft unbekannt.

(23) Vienne, Musées de Vienne. – L. 13 cm. Beigefarbener Scherben.

Typus Bonn

(24) Bonn, Landesmuseum Inv. 15911 (Abb. 1). – L. 33 cm, B. 9 cm. Rotbrauner Scherben mit Über-

zug. Nur Kreuz erhalten, die Stelle, wo vermutlich das Christogramm (linksläufig) angebracht war, ist weggebrochen. – Dölger, *Ichthys* IV Taf. 154, 1. – Angefertigt wohl um 1900, Ankauf durch das Museum Köln (heute RGM) 1903/1904.

(25) Jerusalem, Museum Studium Biblicum Franciscanum (Abb. 3). – L. 30,5 cm (noch erhalten), B. 10,5 cm, D. 8,2 cm. – Kreuz und Christogramm (linksläufig). – Israeli, *Cradle* (Anm. 11). – Herkunft unbekannt, 1995 gestiftet.

(26) Ehem. Paris, Sammlung Wladimir de Grüneisen (Abb. 2 und 4). – W. de Grüneisen, *Art chrétien primitif du haut et du bas moyen-âge. Introduction et catalogue raisonné I* (Paris o. J. [1930]) 15; Kakovkin, *Tonlampe* 85. – Wohl aus Rom, erworben in den 1920ern.

Nachtrag. Die hier vorgelegten Forschungsergebnisse erscheinen in Kürze auch in *Ber. LVR - Landesmus. Bonn* 2016, H. 2. Dort werden auch Kat. 10 und Kat. 22 abgebildet.